

---

Aus : ‚Badische Zeitung‘ 19. Mai 2018

# Mülldeponie und Pinkel-Passage

Fabian Vögtle

Sa, 19. Mai 2018

## Die Innenarchitektin Petra Schleifenheimer hat auf der Open Art zusammen mit Passanten einige Freiburger Unorte erschlossen.

FREIBURG. Seit einer Woche verwandeln sich Geschäfte, Werkstätten und Plätze in offene Galerien. Noch bis Sonntag zeigen rund 50 Künstlerinnen und Künstler auf der Open Art ihre Installationen und Malereien. Eine Teilnehmerin ging den umgekehrten Weg und traf als "Walking Artist" auf die Menschen und deren Nicht-Orte.

Mit ihren roten Stiefeln und dem roten Stirnband fällt Petra Schleifenheimer auf. Die aus Fürth stammende Fränkin steht mit einem Freiburg-Stadtplan auf dem Platz der Alten Synagoge. Doch sie fragt die Leute nicht nach dem Weg – nein, sie will wissen, wo in der Stadt der hässlichste Ort, der Unort, der Nicht-Ort ist. Zum Auftakt hatte ihr Kulturbürgermeister Ulrich von Kirchbach verraten, wo sein am wenigsten geliebter Ort liegt: im Mooswald bei der Mülldeponie. Der beißende Geruch, der ihm beim Joggen entgegenkomme, ist ihm wohl präsent. "Daran sieht man, wie ambivalent und subjektiv das Ganze ist", sagt Schleifenheimer. Denn als Auswärtige denke sie beim "Duft im Mooswald" eher an etwas Schönes und Sanftes.

Für solche Gegensätze hat die 60-jährige Innenarchitektin bei ihrer Umfrage in der Stadt einige Beispiele gefunden: das feine Colombi-Hotel und gegenüber die Gefahren des Colombi-Parks. Oder die internationale Küchenmeile auf der einen, die für manches Bobbele anscheinend aber "vom Tourismus überflutete Markthalle" auf der anderen Seite. Auch die Universitätsbibliothek polarisiert: für die einen ein moderner Ort des Lernens und Lesens, für die anderen laut Schleifenheimers Studie ein Unort, an dem egoistische Menschen vor sich hinstudieren.

Andere Orte scheinen als Anti-Orte der Freiburger da eher Konsens zu finden: Da werden die nächtlichen Ecken am Stühlinger Kirchplatz genannt, der auch als "Pinkel-Passage" bekannte Durchgang zwischen Salzstraße und Grünwälderstraße oder die Telekom-Unterführung im Freiburger Westen. Drei Tage lang hat Schleifenheimer in der Stadt nach Unorten gesucht und einige gefunden. Dort hat sie jeweils die Atmosphäre aufgenommen und die Szenerie zeichnerisch erfasst. "Wie kommen die Emotionen der Menschen am besten rüber?", fragte sie sich dabei, etwa bei den "Wolkenkratzern von Weingarten", die bei ihr persönlich nicht den Hauch von Manhattan verbreiteten.

Am Ende erstellte sie Ansichtskarten mit den Unorten und verteilte diese heimlich an Postkartenständern vor Geschäften in der Innenstadt. Ihr Projekt versteht sie als "Work in Progress".

---

---

Aus : ‚Fudder‘ 09. Mai 2018

## **Diese 5 Kunstwerke dürft ihr auf dem Open Art Festival nicht verpassen**

### Dorothea Winter

Mi, 09. Mai 2018

**Das Open Art Festival zeigt neun Tage lang Kunstwerke in ganz Freiburg. Der Gedanke ist, Kunst im alltäglichen Lebensraum zu verorten. Insgesamt nehmen mehr als 50 Künstlerinnen und Künstler teil. Diese fünf Werke müsst ihr auf jeden Fall sehen.**

Das Thema des diesjährigen Open Art Festivals in Freiburg, das vom 12. bis zum 20. Mai stattfindet, ist "Kunst im Alltag – Alltag in der Kunst". Internationale und nationale und regionale Künstlerinnen und Künstler sowie Künstlerkollektive zeigen Werke aus einer Vielfalt von Kunstrichtungen, ohne nach einer bestimmten zu selektieren. So sind Werke aus den Bereichen Skulptur, Installation, Land Art, Video, Klang, Tanz, Malerei und Performance zu sehen.

Die Non-Profit-Veranstaltung will zeigen, wie Kunst Menschen unmittelbar in ihrem Lebensalltag ansprechen kann. Die selbstorganisierten und eigenverantwortlichen Konzepte werden in temporären und öffentlichen Räumen – wie zum Beispiel in Cafés, Büros oder Kirchen – aber auch privaten Wohnungen zu finden sein.

Da die Auswahl riesig ist, folgt eine Auflistung der fünf Werke, die ir auf keinen Fall verpassen dürft.

### **1. Petra Annemarie Schleifenheimer, NICHT MEIN ORT –**

#### **Auf Spurensuche im öffentlichen Raum**

Bei ausgesprochenen Empfehlungen schicken wir die Fragenden an Orte, die begeistern und ansprechen, nicht an jene, die ekeln oder Angst einflößen. Petra Annemarie Schleifenheimer geht diesen Un-Orten nach – Parks, Unterführungen, Mülldeponien – und hinterlässt an diesen Orten Spuren. "Künstlerische Wegmarken sozusagen", so Schleifenheimer. Die Künstlerin geht noch weiter: "Eine interaktive Karte begleitet die Spurensuche". Als Rezipienten dienen dabei keineswegs nur die typischen Vernissagengänger und Kunst-Affinen, sondern alle Menschen, die sich im öffentlichen Raum bewegen.

**Website:** [Petra Annemarie Schleifenheimer](#)

---